

Predigt für die Adventszeit (2.)

Kanzelgruß:	Gnade sei mit uns und Frieden von dem, der da ist und der da war und der da kommt.
Gemeinde:	Amen.

Das Wort Gottes für diese Predigt lesen wir beim Evangelisten Lukas im 21. Kapitel:

- 25 Und es werden Zeichen geschehen an Sonne und Mond und Sternen, und auf Erden wird den Völkern bange sein, und sie werden verzagen vor dem Brausen und Wogen des Meeres,**
- 26 und die Menschen werden vergehen vor Furcht und in Erwartung der Dinge, die kommen sollen über die ganze Erde; denn die Kräfte der Himmel werden ins Wanken kommen.**
- 27 Und alsdann werden sie sehen den Menschensohn kommen in einer Wolke mit großer Kraft und Herrlichkeit.**
- 28 Wenn aber dieses anfängt zu geschehen, dann seht auf und erhebt eure Häupter, weil sich eure Erlösung naht.**
- 29 Und er sagte ihnen ein Gleichnis: Seht den Feigenbaum und alle Bäume an:**
- 30 wenn sie jetzt ausschlagen und ihr seht es, so wisst ihr selber, dass jetzt der Sommer nahe ist.**
- 31 So auch ihr: wenn ihr seht, dass dies alles geschieht, so wisst, dass das Reich Gottes nahe ist.**
- 32 Wahrlich, ich sage euch: Dieses Geschlecht wird nicht vergehen, bis es alles geschieht.**
- 33 Himmel und Erde werden vergehen; aber meine Worte vergehen nicht.**

Wir beten: Du bist der Weg, Herr, führe uns.
Du bist die Wahrheit, Herr, regiere uns.
Du bist das Leben, Herr, segne uns.

Gemeinde: Amen.

Liebe Gemeinde,

unfassbar ist das, was Jesus hier schildert. Unvorstellbar. Denn was er uns vor Augen malt, ist das Ende dieser Welt: Himmel und Erde werden vergehen. Zeichen wird es geben an Sonne, Mond und Sternen, ein Brausen und Wogen des Meeres. Die Kräfte des Himmels über uns geraten ins Wanken und die Urgewalt des Meeres schickt sich an, die Welt zu verschlingen. Eine globale, ja kosmische Katastrophe. Sind das nur Bilder? Ist das real gemeint?

Unvorstellbar scheint das einerseits. Doch andererseits ganz real. Wir erinnern uns an Fernsehbilder von Erdbeben und Tsunamiwellen. An Reaktorkatastrophen und die sichtbar und spürbar werdenden Folgen des Klimawandels: Dürren, Hungersnöte und sintflutartige Überschwemmungen.

Einerseits können wir es uns nicht vorstellen, dass es unsere Erde einmal nicht mehr geben könnte, andererseits sind die Zeichen der Endlichkeit nicht zu übersehen: Die Knappheit an Trinkwasser und Nahrungsmitteln in Teilen der Welt, die zu Ende gehenden Rohstoffreserven, die nicht mehr heilenden Wunden, die die Ausbeutung durch Menschen unserer Erde zugefügt haben. All das kann ein langsames, aber unaufhaltsames Ende der Bewohnbarkeit dieses Planeten herbeiführen.

Millionen von Menschen haben sich solche Katastrophen vom Kinosessel aus angesehen: In „The Day after Tomorrow“ inszenierte Roland Emmerich im Jahr 2004 die Folgen der globalen Erwärmung. „Deep Impact“ und „Armageddon“ waren schon einige Jahre vorher aufwändig produzierte Umsetzungen des Weltuntergangs: Ein Komet oder Asteroid rast auf die Erde zu und droht sie mit einem Schlag zu vernichten.

Was ist zu tun? Ist überhaupt etwas zu tun möglich? Es ist die Stunde der Helden, die sich anschicken, in einer lebensgefährlichen Mission das Unmögliche zu versuchen und den Planeten Erde und unser aller Leben zu retten.

Weniger spektakulär geschieht das gleiche auch dort, wo Politiker zusammenkommen, um auf Weltklimakonferenzen über die Verringerung des CO²-Ausstoßes zu beraten. Oder wo einfache Bürgerinnen und Bürger anfangen, über die eigene Klimabilanz und ihren persönlichen CO²-Fußabdruck nachzudenken, ihr Verhalten zu ändern und so ganz im Kleinen ihren Beitrag zur Rettung des Planeten leisten.

Jesus sagt nun allerdings: **Himmel und Erde werden vergehen**. Die Welt ist nicht für die Ewigkeit gemacht, - so könnte man das wohl auch umschreiben, - und so sinnvoll und nötig es auf der einen Seite ist, mit Gottes Schöpfung verantwortlich und behutsam umzugehen, so unabänderlich ist es auf der anderen Seite aber auch, dass diese Welt endlich ist, - dass sie ein Ende hat, - und alles Leben auf ihr auch. Darüber sollen wir uns nichts vormachen. Wann das alles geschehen wird, das war auch schon die Frage der Jünger, und das bewegt so manchen, so hatte der US-Prediger Harold Camping (89) den Weltuntergang für den 21. Mai 2011 angekündigt. Viele seiner Anhänger haben ihre Konten aufgelöst und ihr Geld an die Armen verschenkt; - passiert ist dann allerdings nichts, die Enttäuschung war groß.

Die Frage der Endlichkeit allen Lebens ist damit aber nicht hinfällig geworden. Und um diese Frage ranken denn auch die Seitenhandlungen der genannten Filme: Wenn ich weiß, dass ich nur noch wenig Zeit habe, was mache ich dann mit meinem Leben? Was bedeutet mir wirklich etwas? Was gibt meinem Leben Sinn – im Angesicht eines nahen Endes?

Ganz im Mittelpunkt steht diese Frage in dem Film „Knockin' on Heaven's Door“ mit Til Schweiger. Zwei Männer, die aufgrund einer Krebserkrankung nur noch kurze Zeit zu leben haben, beschließen, diese Zeit nicht in ihrem Krankenbett zu verbringen, sondern die großen Träume ihres Lebens zu verwirklichen. Rudi hat noch nie das Meer gesehen, doch das ist nicht der einzige Traum, den es nun noch zu leben gilt. Beide Todgeweihten haben sich eine Liste gemacht, eine Art „Top-Ten“, also die Dinge, die sie unbedingt noch erleben wollen.

Dass jeder der genannten Filme ein kommerzieller Erfolg geworden ist, mag daran liegen, dass er spannend oder einfach unterhaltsam gemacht worden ist. Es bedeutet aber auch, dass ein Millionenpublikum sich der Frage gestellt hat, was die Endlichkeit des Lebens für sie bedeutet. Die Antwort, die in den Filmen gegeben wird, ist zwiespältig: Bei den einen wecken Angst und Verzweiflung die niedrigsten Instinkte, sie plündern und morden, um an sich zu reißen, was immer sie kriegen können, andere entwickeln ihre edelsten Regungen, sie entdecken verloren geglaubte Liebe neu, suchen den Weg der Versöhnung, ja opfern ihr Leben gar für die, die sie lieben.

„Siehe, meine Tage sind eine Handbreit bei dir, und mein Leben ist wie nichts vor dir. Wie gar nichts sind alle Menschen, die doch so sicher leben! Sie gehen daher wie

ein Schatten und machen sich viel vergebliche Unruhe; sie sammeln und wissen nicht, wer es einbringen wird“, heißt es im 39. Psalm. Diese scheinbare „Sicherheit“ des Lebens, die wird in jedem dieser Filme massiv in Frage gestellt. Und diese Frage ist – wie wir wissen – eine durchaus heilsame: „Lehre uns bedenken, dass wir sterben müssen, auf dass wir klug werden!“

Was heißt es also für mich, „dass es ein Ende mit mir haben muss, und mein Leben ein Ziel hat und ich davon muss“? - Jesus spricht davon, dass die Menschen **Furcht haben in Erwartung der Dinge, die kommen sollen über die ganze Erde**. Aber dann gibt er den Ereignissen eine ganz andere Bedeutung. Nicht vom dramatischen Untergang der Welt spricht er, dem man nur mit Panik entgegensehen kann, oder versuchen, ihm zu entrinnen, sondern von seinem Kommen und von der Erlösung: **Alsdann werden sie sehen den Menschensohn kommen in einer Wolke mit großer Kraft und Herrlichkeit. Wenn aber dieses anfängt zu geschehen, dann seht auf und erhebt eure Häupter, weil sich eure Erlösung naht.**

Waren die geschilderten Katastrophenszenarien vor allem geprägt durch Hilflosigkeit, so kommt hier der Herr der Welt: Kraft und Herrlichkeit werden ihm zugeschrieben und sein Kommen bedeutet nicht das Ende, sondern einen Anfang. **Seht auf und erhebt eure Häupter** - es ist genau das Gegenteil von dem, was man erwarten würde: Nicht: Duckt euch, geht in Deckung, sucht euch Schutz, versteckt euch hinter Schränken oder unter Tischen, sondern: **Seht auf und erhebt eure Häupter** Eure Erlösung ist nah.

Genau so hatte Jesus von seiner Sendung gesprochen: „Der Menschensohn ist nicht gekommen, dass er sich dienen lasse, sondern dass er diene und gebe sein Leben zu einer Erlösung für viele.“ - Erlöster müssten die Christen mir aussehen, wenn ich an ihren Erlöser glauben sollte, hat Friedrich Nietzsche einmal gesagt. Ein bisschen hat er wohl recht damit, aber der Apostel Paulus ist da wohl doch ein wenig realistischer, wenn er sagt: „Auch wir, die wir den Geist als Erstlingsgabe haben, seufzen in uns selbst und sehnen uns nach der Kindschaft, der Erlösung unseres Leibes. Denn wir sind zwar gerettet, doch auf Hoffnung.“

Die Erlösung ist durch Jesus Christus geschehen, aber wir leben noch in dieser Welt, die eine vergängliche Welt ist. So ist auch unser Leben vergänglich, mit all den brutalen Zeichen der Vergänglichkeit, die nun mal dazu gehören: Falten, Krankheiten, Tod. Da fällt es manchmal ganz schön schwer, erlöster auszusehen.

Und doch haben wir diese Hoffnung, dass unsere Erlösung nah ist, dass nicht der Untergang auf uns wartet, sondern der auferstandene Herr. Er lebt, und wir werden auch leben. Unser Herr kommt. Darum: **Seht auf und erhebt eure Häupter**. Amen.

Lasst uns beten: Gott, unser Richter und Erretter, Himmel und Erde werden vergehen und uns alle erwartet dein Gericht. Hilf uns wachen und beten, dass wir beim Kommen deines Sohnes aufgenommen werden in sein Reich, das währt von Ewigkeit zu Ewigkeit.

Gemeinde: Amen.

Kanzelsegen:	Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus.
--------------	--

Gemeinde:	Amen.
-----------	-------

Liedvorschläge

O Heiland, rei die Himmel auf

ELKG 5 / EG 7

Wie soll ich dich empfangen

ELKG 10,1.7-10 / EG 11,1.7-10

Verfasser:

P. Stefan Förster

Walkemhlenweg 28 b

37083 Göttingen

T: 05 51 / 7 79 81

E-Mail: Goettingen@selk.de

Lied: Manfred Siebald

Noch haben wir sie nicht gesehn, noch warten wir darauf,
noch nehmen wir für unsre Hoffnung Spott und Hohn in Kauf,
und wissen doch: es kommt ein Tag, da hört das Warten auf,
denn grade dann, wenn jedermann es nicht für möglich hält,
dann werden wir sie sehen - Gottes neue Welt.

Dort wird es sein, wo keiner mehr den anderen vergisst,
wo nicht mehr auf verbranntes Land das Blut von Kindern fließt,
wo keiner mehr nach Frieden schreit, weil endlich Friede ist,
weil nicht mehr unser Wille, sondern Gottes Liebe zählt
in seiner Gegenwart, in Gottes neuer Welt.

Dann kennen wir das Wann, Warum, Wielange und Woher,
dann quälen tausend ungelöste Fragen uns nicht mehr;
denn unsre letzte Antwort ist uns Christus unser Herr,
der uns und unsre Dunkelheit mit seinem Licht erhellt,
der unsre Sonne ist in Gottes neuer Welt.

Noch warten wir darauf, noch haben wir sie nicht gesehn,
noch haben wir in dieser Welt ein Leben zu bestehn.
Schon heute soll in unserm Leben Gottes Wort geschehn,
denn so nahe sich ein jeder hier an Gottes Worte hält,
genauso nahe ist er Gottes neuer Welt.